

Weihnachten

Dezember 2022

Gemeindebrief an die Katholiken der Seelsorgeeinheit Aalen



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

zu Weihnachten schicken wir wieder einmal an alle unsere Gemeindemitglieder einen Gruß. Hier finden Sie die Gottesdienste in der Weihnachtszeit, bei denen wir die große Freude, dass Gott bei und mit uns ist, miteinander feiern. Vielleicht leuchtet die Weihnachtsbotschaft in diesen Tagen etwas heller als sonst, weil es um uns dunkler geworden ist.

Der nahe Krieg in der Ukraine, die Sorge, was noch alles geschehen könnte, Inflation und Energiekrise begleiten schon seit einigen Monaten unseren Alltag. Es hat sich einiges geändert, und die Gewissheit, dass wir weiterhin wie selbstverständlich in Sicherheit und Wohlstand leben werden, schwindet. Jesaja hat da eine Vision: „Das Volk, das im Dunkeln sitzt, sieht ein helles Licht.“ (Jes 9,1) So ganz dunkel ist es bei uns, Gott sei Dank, noch nicht geworden,

aber ich meine schon, dass das Licht, das von der Krippe in Betlehem ausgeht, durch den schwächeren Glanz der Konsumwelt wieder eine größere Chance hat, bis zu unseren Herzen durchzudringen. Ansonsten finden Sie in diesem Gemeindebrief eine bunte Mischung aus dem, was gerade in den Gemeinden aktuell ist oder diese beschäftigt. Ein Ausschnitt aus den vielen Facetten unserer Gemeinden. Ich hoffe, dass das eine oder andere Sie interessieren wird und lade Sie ein, bei Veranstaltungen dabei zu sein oder Gemeinde mitzugestalten.



Ihnen allen eine frohe Weihnacht und Gottes Segen fürs Neue Jahr

Ihr/euer Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier



Weihnachtskrippe in der Salvatorkirche (Ausschnitt)

Flucht nach Ägypten

Eine vertraute Überschrift, die irgendwie schon immer zu Weihnachten gehört hat. In der Bibel ist immer wieder von Flucht oder Migration die Rede. Der Auszug aus Ägypten, Vertreibung und Deportation nach Babylon, Noemi, die wegen einer Hungersnot das Land verlässt, Josef, der ebenfalls wegen einer Hungersnot seine Familie nach Ägypten holt, und viele Erzählungen mehr. Aufgrund dieser Erfahrungen wurden religiöse, ethische und politische Normen und Gesetze entwickelt, die solche Katastrophen fortan verhindern oder die Folgen mildern sollten. Dabei erfuhren die Menschen Gott als treuen Begleiter, der seinem Volk in all diesen Katastrophen beisteht.

Auch die Schreiber der Evangelien lebten mit ihren Gemeinden in schwierigen Situationen. Es gab Massenkreuzigungen im Römischen Reich. Ihr kulturelles Zentrum, der Tempel, war zerstört. Die Christen erlebten sich als Fremde in ihrer Umwelt. Deshalb griffen die ersten Judenchristen auf die Flucht- und Migrationserfahrungen ihrer Vorfahren zurück. Kern der Aussagen ist: Gott kann inmitten größter Hoffnungslosigkeit Hoffnung und Zukunft geben. Diese Zukunftshoffnung wird konkret in der Vorstellung vom Reich Gottes, in welchem Gerechtigkeit herrscht.

Wenn Matthäus von der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten erzählt, dann sagt er seinen LeserInnen, dass selbst ein Groß-

reich wie Ägypten zum Ort der Rettung werden kann.

Doch was bedeuten diese alten Geschichten für uns heute in Europa?

Wenn wir beten: „Dein Reich komme“, dann beten wir um ein gutes, friedliches und gerechtes Zusammenleben für alle Menschen, ohne Ansehen ihrer Herkunft, Geschlecht, Sprache,... Also ein gutes gemeinsames Leben trotz aller Verschiedenheit. Sich dafür einzusetzen bedeutet Gott den Weg zu bereiten, wie es in einer Adventslesung heißt. Heute nennen wir das „Integration“. Das beinhaltet auch eine gerechte Verteilung der materiellen, sozialen, und kulturellen Ressourcen zwischen hier Geborenen und Zugewanderten. Wir als Christen können Menschen miteinander in Kontakt bringen und ihnen helfen, eine Heimat in der Fremde zu finden, so wie unsere biblischen Vorbilder Heimat in der Fremde gefunden haben.

Frau Bihl erzählt uns von ihrer Erfahrung mit solchen Menschen, die aus ihrem Land geflohen sind, und wie sie ganz konkret dazu beiträgt, dass Menschen hier Heimat finden können:

„Ich unterrichte seit Beginn meiner Pension im Sommer 2019 in Ellwangen in der LEA (Landeserstaufnahmestelle) Deutsch als Fremdsprache. Eigentlich war ich in meinem Berufsleben Lehrerin für Betriebs- und Volkswirtschaft, also ganz andere Inhalte, aber Pädagogikkenntnisse sind immer die Voraussetzung beim Unterrichten. Meine Absicht war, im Ehrenamt tätig zu sein und einfach etwas anderes zu tun als im Berufsleben. Es war für mich ein kleines Experi-



Bild: Karin Fritscher



ment, das aber, wie ich nun erfahren konnte, sehr viel Freude und Zufriedenheit bringt. Teilweise findet der Unterricht in Modulen statt, das heißt, in der Unterrichtsstunde werden die notwendigen Wörter für den Einkauf, den Arztbesuch oder für Lebensmittel den Schülerinnen und Schülern beigebracht. Das Unterrichtsmaterial besteht hauptsächlich aus Arbeitsblättern mit Bildern. Auf diesen Arbeitsblättern stehen die notwendigen Worte auch in der jeweiligen Muttersprache der zu Unterrichtenden (vor allem aus Syrien, Iran, Afghanistan, Türkei und Togo). Dieser Kurs wird von vielen Müttern mit ihren Kindern besucht. Die Mütter sind teilweise im Unterricht überfordert, weil sie nebenbei, während des Unterrichts, auch noch ein oder zwei Kleinkinder zu betreuen haben. Die Kinder selbst, im Alter von 8 bis 14 Jahren, sind nicht immer konzentriert. Es wird schon sehr deutlich, dass sie wahrscheinlich über einen längeren Zeitraum keine Schule mehr besucht haben. Diese Unkonzentriertheit kommt in unterschiedlicher Form zum Ausdruck. Manche sind völlig überdreht und stehen immer wieder auf, laufen im Klassenzimmer herum oder sprechen einfach laut mit den anderen Kindern. Andere wiederum sitzen still da, mit traurigen Augen, in eine Richtung blickend. Fast regungslos sitzen sie auf ihrem Platz und sprechen überhaupt nicht. Insgesamt aber ist es eine lebhaft und lustige Gruppe, und es ist für mich sehr motivierend, wenn dann die ersten Worte und Sätze voller Stolz in Deutsch gesprochen werden. Ich unterrichte auch im A1-Kurs Deutsch. Dieser Kurs besteht aus einer festen Teilnehmergruppe und hat jeden Vormittag Unterricht. In diesem Kurs wird nach einem Lehrplan und anhand eines Lehrbuches unterrichtet. Das Kollegium setzt sich aus fünf Kolleginnen und Kollegen zusammen, wobei wir uns jeden Tag abwechseln. Wir informieren uns am Nachmittag durch eine Mailmitteilung, an welcher Stelle im Buch wir den Tagesunterricht beenden und welche Aufgaben als Hausaufgaben zu erledigen

sind. Am anderen Tag setzt die nachfolgende Kollegin bzw. der nachfolgende Kollege den Unterricht fort. Nach jeder Lektion erfolgt ein Test, damit die Schülerinnen und Schüler über ihren Lernfortschritt informiert sind. Insgesamt hat der Kurs sieben Lektionen, die in ca. zehn Wochen durchgenommen werden. Am Ende des Kurses wird eine Prüfung geschrieben, um das A1-Fremdsprachenzertifikat zu erhalten.

Die Struktur dieser Gruppe ist anders als die oben erwähnte. In diesem Unterricht sind ausschließlich Erwachsene, die zum Teil in ihrem Heimatland einen höheren Schulabschluss oder sogar einen Studienabschluss gemacht haben. Es sind sehr motivierte Schülerinnen und Schüler, die in möglichst kurzer Zeit möglichst viel lernen möchten. Manchmal kommt es vor, dass sie die Aufgabenstellung in deutscher Sprache nicht verstehen und daher die geforderten Aufgaben auch nicht lösen können. Natürlich erläutere ich die Aufgabenstellung dann in englischer Sprache. Die meisten können sehr gut Englisch, aber doch nicht alle. Hat man jetzt eine Schülerin oder einen Schüler, die sehr gut Englisch können, ist es ein großes Glück. Diese Schülerin oder dieser Schüler ist dann quasi der Hilfslehrer. Ich erkläre die Aufgabenstellung dieser Person auf Englisch, und sie übersetzt es dann zum Beispiel auf Arabisch. Diese Vorgehensweise ist nicht nur nützlich zur Vermittlung des Unterrichtsstoffes, sondern verbindet die Gruppe, unabhängig davon, welche Nationalitäten im Unterricht sind. Übt man den Stoff auch noch in der Sozialform der Partner- oder Gruppenarbeit, entsteht in der Klasse eine gute Klassengemeinschaft, und die zu Unterrichtenden fühlen sich wohl und auch geborgen in der Gruppe. Wie schon erwähnt, es sind Erwachsene, die unbedingt Deutsch lernen wollen, da sie eine berufliche Perspektive in Deutschland sehen. Es sind Flüchtlinge mit einer guten Bildung, die lernen wollen.“

*Pastoralreferentin Karin Fritscher
und Ingrid Bihl*

Möbeltransporte für ukrainische Familien

Betten, Schränke, Tische, Stühle, Garderoben, Schuhschränke, Backofen, Schreibtische, Matratzen, Bettwäsche, Lampen, Küchengeräte, Geschirr und Spielsachen – bei der Möbelaktion der katholischen Kirchengemeinden Aalen war von allem etwas dabei. Ausgangspunkt der Aktion war der Missions- und Entwicklungsausschuss unserer Seelsorgeeinheit u.a. mit Alexander Spillner, Klaus Hafner, Wolfgang Sedlmeier und Heike Kuschill. Für diese Runde war klar, dass „wir etwas tun müssen“. Die Stadtverwaltung Aalen suchte einen Partner für die Möbeltransporte zur Einrichtung von Wohnungen für geflüchtete Menschen aus der Ukraine.

Heike Kuschill übernahm die Organisation der Transporte. Nach ersten Aufrufen meldeten sich sehr viele Aalener aus dem gesamten Stadtgebiet. Ja, anfangs war es fast nicht möglich, alle Möbelspenden abzuholen. Das Aktionshandy war eine gute Investition und permanent im Einsatz.

Insgesamt wurden rund 80 Wohnungen mit Möbeln versorgt. Mal war es die Grundausstattung, mal wurde der Haushalt mit Möbelstücken ergänzt. In den Monaten April bis Juli waren die Helfer und Helferinnen stetig unterwegs. Stellvertretend für die Ehrenamtlichen seien hier Philipp von den Pfadfindern, Jessica Scheele und Sabina Ferrano genannt. Die Aktion wurde auch vom THW und der Feuerwehr Wasseralfingen unter-

stützt. Der Bauhof stellte einen Bus. Heinz-Ludwig Friesen war dabei ein sachdienlicher Ansprechpartner. Hinzu kamen zwei Männer aus der Ukraine, die jeder Zeit mit anpackten.

Von Seiten der Stadt kooperierte das Amt für Soziales, Jugend und Familie, hier vor allem Eva-Maria Weng und Rober Mikaelyan sowie Anna-Lena Mutscheller vom Amt für Chancengleichheit, demographischer Wandel und Integration. Eine große Hilfe war Swetlana Boyrs, die als Dolmetscherin und Vermittlungsperson vieles regeln konnte.

Die ukrainischen Familien, Frauen mit ihren Kindern, sind untereinander gut vernetzt, unterstützen sich gegenseitig und werden weiterhin die Angebote der ehrenamtlichen und kommunalen Anbieter im Ostalbkreis nutzen. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle, die Möbel gespendet haben oder sich als Fahrer und Möbelpacker an der gelungenen Aktion beteiligten.

Mittlerweile werden, so Heike Kuschill, von Seiten der Aktionsgruppe nur noch vereinzelt Möbel in die Wohnungen der ukrainischen Familien gebracht. Die Stadt und das Landratsamt, die Diakonie und die Caritas sind weiterhin die ersten Kontaktstellen.

Die Einrichtung und die Ausstattung der Wohnungen sind das eine. Den geflüchteten Menschen aus der Ukraine ist zu wünschen, dass es bald einen annehmbaren Frieden und eine gute Perspektive für ihr Leben in ihrem Heimatland geben wird.



Bild: Heike Kuschill



Bild: Wolfgang Fimpel

Wolfgang Fimpel

Spielgruppe und Sprachkurs im Katholischen Kinder- und Familienzentrum St. Josef

Seit Anfang Juli findet in den ehemaligen Büroräumen des Schwesternhauses, in Trägerschaft der Katholischen Gesamtkirchengemeinde, organisiert und betreut vom Kath. Kinder- und Familienzentrum St. Josef, eine Spielgruppe für ukrainische, geflüchtete Kinder statt.

Ganz nach dem beschlossenen Leitsatz der bischöflichen Vollversammlung (2016): „Die Fürsorge für Flüchtlinge und Migranten gehört zum Selbstverständnis der Kirche. Unsere christliche Identität tritt gerade dann besonders deutlich zutage, wenn jede Person, die in unserem Land Zuflucht sucht, menschenwürdig behandelt wird“ (DRS 2016, S. V) haben die Erzieherinnen des KiFaz die Räume für die Kinder vorbereitet und gestaltet und alles dafür getan, um das Ankommen möglichst herzlich zu gestalten. Betreut werden die Kinder aktuell dreimal die Woche von 8.30 bis 11.30 Uhr. In Kooperation mit der Volkshochschule Aalen haben wir es sogar geschafft, einen Deutsch-Kurs für Anfänger*innen im Schwesternhaus zu organisieren. Während die Kinder in der Spielgruppe betreut werden, haben die Mütter, Omas und andere Begleitpersonen die Möglichkeit, an dem Deutschkurs teilzunehmen. Die Unterrichtsmaterialien, wie z.B. ein Whiteboard und Stifte, wurden von der Tschernobyl-Hilfe der Salvatorgemeinde gespendet. Die Unkosten für die Spielgruppe



Fotos: Meike Hölscher

trägt im Rahmen der Betriebskostenabrechnung die Stadt Aalen.

Seit Juli hat die Gesamtkirchengemeinde hierfür extra Mitarbeiter*innen für die Betreuung der Kinder eingestellt.

Wir freuen uns, dass wir mit unserer Spielgruppe erneut diesen so wichtigen, diakonischen Auftrag leisten können und sind dankbar für die gute Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir ein unvergleichliches Netzwerk geschaffen, das Familien in Not unterstützt und in unsicheren Zeiten Halt gibt.

*Meike Hölscher
Einrichtungsleitung*



Quellen:

Diözese Rottenburg-Stuttgart (2016) „Ihr seid nicht mehr Fremde“. Die Sorge der Diözese Rottenburg-Stuttgart für geflüchtete Menschen. Verfügbar über: https://schulpastoral.drs.de/fileadmin/user_files/165/Dokumente/Fluechtlinge_Links/20170119_bericht_fluechtlingsarbeit_drs.pdf

Tafeln sind auf Spenden angewiesen

Die Tafeln in Deutschland werden seit Monaten wieder stärker beachtet. Auslöser sind die langen Schlangen zu den Öffnungszeiten der Läden. Vor der Aalener Tafel, dem Kocherladen in der Bahnhofstraße 55, stehen Menschen nicht selten eine Stunde vor der Öffnungszeit an. Nach dem kriegerischen Überfall Russlands in die Ukraine im Februar hat sich die Zahl der „Kunden“ im Tafelladen erheblich erhöht. Die „Stammkundschaft“ hat in der Regel Verständnis für die Lage der vielen ukrainischen Flüchtlinge. Es gab allerdings auch einzelne neidische Kunden, die von Geschäftsführer Gerhard Vietz in die Schranken gewiesen werden mussten. Im Sommer erweiterte sich die Kundschaft nochmals infolge des 9-Euro-Tickets. Jeden Tag standen auch Familien aus Schwäbisch Gmünd, Lorch, Heidenheim und Bopfingen Schlange vor dem Laden.

Die Lebensmittelspenden für die Tafeln sind seit Jahren eher rückläufig, weil vor allem die Discounter durch ihr digitales Bestellwesen ihre Wareneinkäufe exakter tätigen können. So bleibt weniger für die Tafeln übrig. Indes gibt es Discounter, die an den Kassen für die Tafeln werben und einen Korb für Lebensmittelspenden bereitstellen. Erfreulich ist die Entwicklung bei den Geldspenden. Nicht erst seit diesem Jahr gibt es immer wieder tolle Aktionen und sehr großzü-

gige Spenden für die Tafel. An dieser Stelle dafür nochmals ganz, ganz herzlichen Dank. Der Tafelladen selbst wird neben dem angestellten Geschäftsführer Herrn Vietz und den Fahrern mit Ehrenamtlichen betrieben. Gerade für dieses Team der Ehrenamtlichen werden Frauen und Männer gesucht, die Dienste beim Bereitstellen und Sortieren der Waren sowie im Ladenverkauf übernehmen wollen. Wer Interesse an diesen wichtigen Aufgaben hat, melde sich zu den Öffnungszeiten im Laden bei Herrn Vietz, Telefon: 07361/680069

Lebensmittelspenden können immer zu den Öffnungszeiten der Tafel am Seiteneingang Bahnhofstraße 55 abgegeben werden. Gerne angenommen werden Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis, Zucker, Butter, Speiseöl sowie Bananen und Orangen.

Wer lieber Geld spenden will, vermerkt die Überweisung bitte mit dem Zusatz: „Spende für Wareneinkauf“

Aalener Tafel – Kocherladen e.V.
IBAN: DE 61614500501000077908
BIC: OASPDE 6A XXX

Wolfgang Fimpel



Zwei der Fahrer im Tafelladen:
Michael Eckstein (links) und Kevin
Fuhrmann Fotos: W. Fimpel



Arbeitswelt / Lieferkette

Die aktuelle Situation und der globale Zustand wirken sich auf unser tägliches Leben aus. Wir als Verbraucher stellen fest, dass es Probleme im Alltag mit fehlenden Lebensmitteln, Ersatzteilen, Baustoffen, Elektronik und Dingen im alltäglichen Bedarf gibt.

Der Internationale Währungsfonds IWF sieht dadurch die Gefahr einer globalen Rezession – die Gründe sind der Materialmangel, die hohe Inflation und die steigenden Zinsen.

Das verarbeitende Gewerbe befindet sich nach wie vor in einem Umfeld mit eingeschränkten Lieferketten, d.h. viele Produkte können nicht hergestellt werden, weil vielleicht die Rohstoffe fehlen; oder, wenn es ein montiertes Produkt ist, fehlen oftmals die Bauteile.

Was ist eine Lieferkette?

Die Lieferkette beschreibt die Reise der Entstehung eines Produktes, z.B. eines Handys: Dazu gehört alles – vom Design (Planung), über die Gewinnung der Materialien (Rohstoffe) bis zur Verwandlung der Rohstoffe, damit aus diesen ein Produkt gemacht werden kann, bis hin zum Verkauf des Produktes in einem Geschäft oder im Internet.

Alle Segmente der verarbeitenden Wirtschaft sind von rekordhohen Vorlaufzeiten für Rohstoffe und Materialien durch anhaltende Knappheit und hohe Rohstoffpreise und Schwierigkeiten beim Transport von Produkten betroffen.

Bild: Pfarrbriefservice



Zusätzlich wird sich jetzt und in der Zukunft, der demografische Wandel (durch immer mehr Menschen, die in der Arbeitswelt in Rente gehen), in der Besetzung offener Stellen durch Facharbeiter/innen auswirken.



Es kommen zu wenig Facharbeiter/innen nach und begrenzen dadurch das Wachstumspotenzial in der Wirtschaft. Beispiele

sind: Fehlende Mitarbeiter/innen im sozialen Bereich und im Transportwesen.

Mit Blick auf den demographischen Wandel – viele Menschen in unserem Land werden zwar älter als früher, aber gerade heute haben auch viele von ihnen Angst vor der Zukunft, wenn man an die aktuellen steigenden Preise und an das Abbröckeln der sozialen Absicherung denkt; und die jungen Menschen sehen die Zukunft genauso beängstigend mit Blick auf den Klimawandel.

Angesichts der vielen Fragen und Zweifel zu den jetzigen Krisen kann vielleicht der Anspruch des Propheten Jesaja 35,3f, ein alttestamentlicher Text zum 3. Adventssonntag, eine Ermutigung sein: „*Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest! Gott selbst wird kommen und euch retten!*“ verkündet der Prophet.

Und in wenigen Tagen feiern wir wieder, dass er tatsächlich gekommen ist, dass er uns gerettet hat. Christ der Retter ist da – singen wir lautstark in der Heiligen Nacht!

Ich denke, Weihnachten kann das Herz wieder neu bewegen und neu ausrichten auf IHN und wieder Hoffnung machen, Kraft geben für die vielen Probleme dieser Zeit.

Bist du der Gott meiner Kindheit und Jugend, dem ich vertraut habe und auf den ich immer noch hoffe?

„*Gott selbst wird kommen und euch retten!*“ Diese Hoffnung soll an uns selber und an unserem Leben wieder ablesbar sein.

Das wünsche ich Ihnen allen zur Weihnachtszeit und darüber hinaus.

Diakon Thomas Bieg

Thomas Bieg

Ich glaube an den Heiligen Geist. . .

Coronakrise, Energiekrise, Kirchenkrise, Klimakrise, Krieg in der Ukraine, Inflation... Es ist nichts Neues, dass einem Nachrichten aus aller Welt Tränen in die Augen treiben können. Die anhaltende Ballung schlechter Nachrichten, Veränderungen, die uns verunsichern, mehr oder weniger hilfreiche Versuche, das Schlimmste abzuwenden und die Angst, uns einschränken zu müssen, sorgen vielerorts für Wut, Resignation oder Hoffnungslosigkeit.

Ideen, wie wir versuchen, dieser drohenden Ohnmacht Herr zu werden, sind unterschiedlich. Kürzlich geriet ich beim Gang durch die Fußgängerzone in eine hupende, trommelnde und rufende Menschenmenge, die durch die Innenstadt spazierte. Irritierend fand ich, was manche von ihnen auf Plakaten vor sich hertrugen. „Lügenpolitik!!!“ „Löhne rauf – Preise runter“ „Die Reichen sollen zahlen“ oder „Politiker weg!“ waren ein paar der Slogans, die ich entziffern konnte. Nichts davon erschien mir in der Situation konstruktiv oder machte mich neugierig, aber es fühlte sich an, als wolle da jemand seinen Frust herausschreien. Ich beurteile dieses Vorgehen nicht, nur wäre es nicht meine Art, mit Krisen umzugehen.

Die anfangs holprige Vorbereitung auf die vergangene Erstkommunion in der Salvatorgemeinde sorgte bei einigen der betroffenen Familien für Irritation und Verärgerung. Zurecht beschwerten sich manche Eltern über mangelnde Transparenz, ausbleiben-



Bild: Pfarrbriefservice

den Fortschritt oder unvollständige Planung. Wiederum andere Eltern erkannten ebenfalls die Not, entdeckten aber auch die



darin verborgenen Chancen. „Wenn es »die Kirche« nicht alleine schafft, müssen wir sie eben unterstützen“, dachten sich wohl manche und brachten sich als „Gruppenmutter“ in einer Erstkommunion-Band oder in der Organisation ein. (Man darf erwähnen, dass es eine schöne Feier der Erstkommunion wurde und die Erinnerungen rückblickend überwiegend positiv sind).

Die schönen Erlebnisse im Zusammenhang mit Kirche und vielleicht auch die Erkenntnis, dass Mitgestaltung dort dringend Not tut, sorgten dafür, dass sich einige auch nach der Erstkommunion noch in der Gemeinde engagieren. Sechs Kinder entschieden sich, Ministranten zu werden und sind auch heute noch dabei.

Die Mitglieder der Band wollten weiterhin in familien- und kindgerechten Gottesdiensten musizieren und machten sich daran, zusammen mit anderen Eltern eben solche Feiern zu planen und zu feiern. Einen ersten Eindruck davon konnten wir zum 1. Advent in der Salvatorkirche bekommen, und das Team hat noch einiges für die Zukunft vor. Nach zweijähriger Coronapause nahm das Team der Kinderkirche St. Maria wieder den „Betrieb“ auf und startete im Mai mit über 20 teilnehmenden Kindern. Motiviert durch die Erlebnisse und die Resonanz setzt das Team seitdem sein Schaffen fort, und es ist schön zu sehen, wie Leben in unsere Kirche zurückkehrt.

Damit mehr Angebote für Kinder und junge Eltern stattfinden können, und diese breiter verortet sind, haben sich begeisterte KiKi-TeilnehmerInnen der Salvatorgemeinde zusammengefunden, die dort seit Juli auch wieder Kinderkirche anbieten. Inzwischen



gibt es zweimal im Monat, mit der ökumenischen „song4kids“-Veranstaltung in der Weststadt sogar noch öfter Gelegenheit, in unserer Seelsorgeeinheit Glaube auf kindgerechte Weise zu feiern.

Die Vorbereitung auf die Firmung in den Kernstadtgemeinden findet dieses Jahr als Jugend-Alphakurs statt. 9 junge Frauen und Männer im Alter von 19 – 24 Jahren, begleitet von Jugendlichen aus der vergangenen Firmvorbereitung, investieren ihre Zeit, Kraft und Ideen, um die FirmbewerberInnen auf ihrem Weg zur Firmung zu begleiten, sich mit ihnen in Glaubensfragen, Themen des

Erwachsenwerdens oder dem Wirken des Heiligen Geistes auseinanderzusetzen.

Es gäbe noch weitere Beispiele, in denen der Geist unserer Kirche sichtbar wird, die Möglichkeiten aufzeigen, wie wir auch inmitten von Krisen die Welt um uns schöner und ein bisschen besser machen können. Beispiele, die mir auch Tränen in die Augen treiben können, – Tränen der Rührung und Freude.

*Martin Kronberger, Jugendreferent
und Gemeindecartas*

hahn-krafft

Heizen in unseren Kirchen

„Was tun im Angesicht der Energieknappheit?“ Vor dieser Frage standen unsere Gemeinden in diesem Herbst. Seit langem sind wir gewohnt, dass unsere Kirchen im Winter temperiert sind. Während die Klosterkirche in Neresheim bis heute keine Heizung besitzt, wurde die Salvatorkirche schon 1913 mit einer Heizung ausgestattet. Es ist also guter Brauch, dass wir in unseren Kirchen während der Gottesdienste angenehme Temperaturen haben. Nun aber gibt es mit dem Ukrainekrieg eine neue Situation. Die Gemeinde wurde befragt, was wir nun tun sollen. Ein großes Dankeschön an alle, die da ihre Sicht der Dinge als Argumentationshilfe eingereicht haben. Die Kirchengemeinderäte diskutierten darüber – übrigens sehr kontrovers. Schließlich sollte der Gesamtkirchengemeinderat eine Lösung für die ganze Seelsorgeeinheit finden. Auch hier waren nicht alle einer Meinung, aber mehrheitsfähig war, dass wir in diesem Jahr das Heizen in den Kirchen aussetzen werden (bis auf eine Mindesttemperatur), und zwar ohne Ausnahme. Für mich war dabei das zentrale Argument, dass man mit guter Kleidung und ggf. einer zusätzlichen warmen Decke sich gut eine Stunde im unbeheizten Raum aufhalten kann. Der Aufenthalt in einer kalten

Wohnung aber ist gesundheitsgefährdend. Mit unserem Verzicht möchten wir einen Beitrag zur energetischen Versorgungssicherheit leisten, auch wenn wir im Kälte Aushalten ungeübt sind. Ich erzähle in diesem Zusammenhang immer gerne, dass meine Heimatkirche, die Basilika in Weingarten, auch nicht heizbar ist. In den kalten Wintern meiner Kindheit kam es deshalb vor, dass das Weihwasser eingefroren war. Die Leute fuhren dann mit ihren Wollhandschuhen über das Weihwassereis, an dem dann Wollfasern hängengeblieben sind. Nach der Kälte schwammen diese dann zur Freude von uns Kindern im aufgetauten Weihwasser. Keine Angst, bei uns wird es nicht so schlimm werden, da die Mesner angehalten sind, unsere Kirchen zum Schutz der Ausstattung auf einer Mindesttemperatur von 5 – 8 Grad zu halten. Und wenn es dann doch bitterkalt werden sollte, können wir ja immer noch ins Gemeindefeuer umziehen. Die Lösung sind also feurige Predigten und flammende Gebete!



Herzlich Ihr/Euer Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier

Aktion Dreikönigssingen 2023

Nach zweijähriger Corona-Zwangspause können die Sternsinger unserer Gemeinden endlich wieder zu den Menschen gehen.

In der Zeit von 4. bis 6. Januar werden die kleinen Königinnen und Könige der Salvatorgemeinde und in St. Maria von Haus zu Haus ziehen. In Hofherrnweiler sind die Sternsinger vom 3. bis 5. Januar und in Unterrombach sowie den Außenorten vom 5. bis 7. Januar 2023 unterwegs.

Mit dem Segenszeichen 20*C+M+B*23 (**Christus Mansionem Benedicat** = Christus segne dieses Haus) bringen sie als heilige drei Könige die frohe Botschaft von Weihnachten und den Segen für das Neue Jahr in alle Häuser. Im Einsatz für benachteiligte Kinder sammeln sie Spenden, mit denen Hilfsprojekte in aller Welt unterstützt werden können.

„Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ lautet das Motto der 65. Aktion Dreikönigssingen, das Beispiel land ist Indonesien.

Mit ihrem aktuellen Motto rücken die Sternsinger den Schutz von Kindern vor Gewalt in den Mittelpunkt und machen auf Mädchen und Jungen aufmerksam, die unter physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt leiden. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind. Diese schweren Verletzungen des Kinderschutzes kommen in allen gesellschaftlichen Schichten und in allen Ländern vor. Mädchen und Jungen armer Regionen und in Notsituationen werden zudem Opfer von organisierter Kriminalität und systematischer Ausbeutung. Die Aktion bringt den Sternsängern nahe, dass Kinder überall auf der Welt ein Recht auf Schutz



haben – im Beispielland Indonesien genauso wie in Deutschland.

1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder engagieren. Rund 1,27 Milliarden Euro sammelten die Sternsinger seit dem Aktionsstart, mehr als 77.400 Projektmaßnahmen für benachteiligte und Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa wurden in dieser Zeit unterstützt. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

Bei der 64. Aktion zum Jahresbeginn 2022 hatten die Mädchen und Jungen aus 8.423 Pfarrgemeinden trotz der Corona-Situation rund 38,6 Millionen Euro gesammelt. Mit den Mitteln fördert die Aktion Dreikönigssingen weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe.



Weitere allgemeine Informationen zur Aktion Dreikönigssingen 2023 finden Sie auf der Webseite www.sternsinger.de.

Natürlich werden wir in der Kernstadt versuchen, so viele Menschen wie möglich mit unseren Besuchen zu erreichen. Die Anzahl der königlichen Sängerinnen und Sänger, deren Gesundheit und das Wetter können unsere Pläne jedoch beeinflussen.

Wer sicher gehen möchte, dass die Sternsinger zu Besuch kommen, möge bitte eine Mail unter Angabe des Namens und der Adresse an sternsinger.aalen@web.de schicken.

Wir bitten Sie, die kleinen Königinnen und Könige freundlich aufzunehmen und die Aktion mit Ihrer Spende großzügig zu unterstützen. Vergelt's Gott!

*Martin Kronberger
Jugendreferent und Gemeindecaritas*



Die ALIT-Stiftung in Indonesien ist das Beispielprojekt der Sternsingeraktion. Sie setzt sich für die Rechte von Kindern ein und kümmert sich um Mädchen und Jungen, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden.



Fotos: Kindermissionswerk

Sogenannte Jugendbotschafterinnen und -botschafter treffen sich mehrmals wöchentlich mit Kindergruppen an den verschiedenen ALIT-Projekorten. Sie helfen den Kindern auch bei den Hausaufgaben und erklären ihnen den Umgang mit dem Computer.

Sternsinger in der Weststadt:

Die Sternsinger in der Weststadt versuchen bei allen Haushalten vorbeizukommen. Ansonsten gibt es Aufkleber und Flyer im Briefkasten.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Sternsingerreservierung (für St. Maria und Salvator):

Ich wünsche mir den Besuch der Sternsinger

Ich wünsche keinen Besuch, freue mich aber über den Sternsingersegen

Name: _____

Adresse: _____

In St. Maria, St. Augustinus, St. Michael und St. Elisabeth werden zwischen 27. und 30. Dezember 2022 Boxen aufgestellt, in die Sie den ausgefüllten Abschnitt einwerfen können.

Oder reservieren Sie per Mail: sternsinger.aalen@web.de

Unsere Festgottesdienste über die Feiertage

Stand bei Redaktionsschluss. Wir bitten Sie, sich vor dem Besuch der Gottesdienste in den Kirchlichen Mitteilungen, der Tagespresse oder unserer Homepage zu informieren, ob die Gottesdienste so stattfinden können.

Heilig Abend 24. Dezember

Lesung 1: Jes 9, 1-6
Lesung 2: Tit 2, 11-14
Evangelium: Lk 2, 1-14

Caritaswohnheim Düsseldorf Str. 29

11.00 Ökum. Weihnachtsgottesdienst
(M. Kronberger)

Ostalbkrinikum

14.00 Evangelischer Gottesdienst

St. Augustinus

16.00 Ökumenische Krippenfeier
(M. Kronberger / S. Kinzl)

Peter und Paul

16.00 Ökumenische Krippenfeier
(K. Fritscher / C. Bender)

18.00 Evangelische Christvesper

Salvator

16.00 Krippenspiel (D. Nindjin / R. Kamp /
S. Moninger / S. Schmiel)

18.00 Christmette (W. Sedlmeier)

St. Thomas

16.00 Krippenspiel (W. Fimpel / H. Brucker /
S. Burgstahler)

St. Michael

16.00 Krippenspiel (T. Bieg / A. Jankowski)
24.00 kroat. Christmette (V. Koretić)

St. Elisabeth

16.30 Christmette (F. Dolderer / H. Knoblauch)

St. Maria

16.00 Krippenspiel (W. Sedlmeier /
M. Eßeling / E. Petasch)

21.00 Christmette (F. Dolderer)

St. Bonifatius

22.00 Christmette (D. Nindjin / W. Fimpel)

Weihnachten 25. Dezember

Lesung 1: Jes 52, 7-10
Lesung 2: Hebr 1, 1-6
Evangelium: Joh 1, 1-18

Ostalbkrinikum

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion
(K. Fritscher)

St. Elisabeth

09.00 Feierliches Hochamt (H. Knoblauch)

St. Maria

10.30 Feierliches Hochamt (W. Sedlmeier)
mit Kirchenchor

Salvator

10.30 Feierliches Hochamt (D. Nindjin)
mit Kirchenchor

15.30 Tamilischer Gottesdienst

St. Thomas

10.30 Feierliches Hochamt (F. Dolderer /
W. Fimpel)
mit Kirchenchor

Heilig-Kreuz

10.30 Eucharistiefeier ital. Gde. (Pfr. Mukendi)

19.00 Eucharistiefeier (F. Dolderer)

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. **entfällt**

St. Augustinus

18.00 Feierliche Vesper (Pfr. Sedlmeier)
ND-Schola





Weihnachten 26. Dezember

Stephanus, erster Märtyrer

Lesung 1: Apg 6, 8-10; 7, 54-60
Evangelium: Mt 10, 17-22

St. Elisabeth

09.00 Eucharistiefeier (H. Knoblauch)

St. Bonifatius

10.00 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)
Kindersegnung

St. Maria

10.30 Eucharistiefeier (D. Nindjin)
Kindersegnung

Salvator

10.30 Eucharistiefeier (F. Dolderer)
Kindersegnung

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. (V. Koretić)

Silvester 31. Dezember

Lesung: 1 Joh 2, 18-21
Evangelium: Joh 1, 1-18

Ostalbklitorium

16.00 Ökumenische Jahresschlussfeier (K. Fritscher)

St. Michael

17.00 Jahresschlussfeier kroat. (V. Koretić)

St. Bonifatius

17.30 Jahresschlussfeier mit Messe (F. Dolderer)

Salvator

18.00 Jahresschlussfeier mit Messe (F. Körner)

St. Maria

18.00 Jahresschlussfeier mit Messe (D. Nindjin / K. Fritscher)

2023



Neujahr

1. Januar

Hochfest der Gottesmutter Maria

Lesung 1: Num 6, 22-27
Lesung 2: Gal 4, 4-7
Evangelium: Lk 2, 16-21

Ostalbklitorium

09.00 Evangelischer Gottesdienst

Salvator

18.30 **Gemeinsame Eucharistiefeier der Seelsorgeeinheit** (W. Sedlmeier und Konzelebranten)

Heilig-Kreuz

10.30 Eucharistiefeier ital. Gde. (J. Mukendi)

Erscheinung des Herrn 6. Januar

Lesung 1: Jes 60, 1-6
Lesung 2: Eph 3, 2-3a.5-6
Evangelium: Mt 2, 1-12

Ostalbklitorium

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion (K. Fritscher)

St. Elisabeth

09.00 Eucharistiefeier (H. Knoblauch)

St. Bonifatius

10.00 Eucharistiefeier (F. Dolderer / W. Fimpel)
mit Sternsingen

St. Maria

10.30 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)
mit Kirchenchor und Sternsingen

Salvator

10.30 Eucharistiefeier (D. Nindjin)
Familiengottesdienst mit Erstkommunionkindern und Sternsingen

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. (Pfr. Koretić)

St. Augustinus

18.00 Feierliche Vesper (W. Sedlmeier)
Frauenschola

WeihnachtsgrüÙe von der russisch-orthodoxen Gemeinde Aalen

Die russisch-orthodoxe Gemeinde Ulm feiert einmal im Monat in der St. Augustinus-Kirche einen Gottesdienst. Frau Dr. Marina Metzler ist dabei so etwas wie der Gemeindevorstand der kleinen Aalener Gemeinde. Dort hat sie sogar einen kleinen Chor aufgebaut, der die Liturgie gestaltet. Manchen ist sie als freundliche Nachbarin bekannt, andere kennen sie von ihrem Dienst in der Klinik.



Foto: Pixabay

Sie schreibt uns zu Weihnachten folgenden Gruß:

*„Liebe Schwestern und Brüder,
Wir alle leben aktuell in einer Zeit, in der die Weltordnung sich verändert bzw. neu geschaffen wird. Es herrscht Krieg zwischen Nationen. Wir haben Ängste und große Sorgen – aber wir sind uns sicher, dass nur unser aller Gottesglaube und die Liebe zu Gott uns zum Weltfrieden führen wird. Dafür beten wir alle zusammen, unabhängig von Religion und Staatszugehörigkeit. Und unsere Gebete werden erhört!*

Nehmen wir die kommende Weihnachtszeit, als eine besondere Zeit der Liebe, Besinnlichkeit und des Friedens. Möge der Frieden in dieser Zeit unser aller Gast sein, das wünsche ich uns allen zum Weihnachtsfest.“

Marina Metzler

Weihnachtsgeschenk

Sagenhafte 9 Kirchen und 3 Kapellen besitzt unsere Seelsorgeeinheit. Viele haben dabei einen dieser Orte ganz besonders ins Herz geschlossen, sei es, weil er mit besonderen, persönlichen Festen verbunden ist, weil die Atmosphäre anrührt (vielleicht verbunden mit einer Tageszeit, einem Lichteinfall oder einer Jahreszeit), weil dort die Seele zur Ruhe findet etc. Um diese Gotteshäuser nun nicht nur emotional zu erleben, sondern auch zu verstehen und kennenzulernen, haben sich nun drei AutorInnen (Frau Bühr, Frau Henze und Herr Werner) hingesetzt und haben für jeden sakralen Ort einen Kirchenführer geschrieben. Frau Dobler hat diese Texte ins Bild gesetzt und das Layout gestaltet. Zum Jubiläum liegen diese kleinen Broschüren nun vor. Das Stück gibt es zu 2,00 €, alle zwölf in einer Bauchbinde für 20,00 €. Wenn Sie jemand kennen, der eine solche

Lieblingskirche hat oder vielleicht gerne auf heimatliche Erkundungstouren geht, dann hätten Sie mit unseren Führern ein wunderbares Weihnachtsgeschenk. Bitteschön!!!



Weihnachtsbaum in Krindjabo (Elfenbeinküste)

Beim Verfassen dieses Artikels erinnere ich mich an die Kinder von Krindjabo und das traditionelle Weihnachtsfest dort. Mit diesen Zeilen möchte ich meine Erinnerungen an dieses Weihnachtsfest mit den Kindern des Dorfes Krindjabo mit Ihnen teilen.

Krindjabo ist ein Königreich im Südosten der Elfenbeinküste. Das Dorf ist wegen seiner wichtigen Rolle in der Geschichte der Elfenbeinküste sehr bekannt. Und es war dieses Dorf, in das ich nach meiner Priesterweihe 2015 als Priester geschickt wurde.

Ich hatte die Aufgabe, die Kinderpastoral zu leiten und vor allem das Weihnachtsfest zu organisieren, das allgemein als „Weihnachtsbaum“ bezeichnet wird. Diese Aktivität sollte nicht nur die Kinder von Krindjabo, sondern auch die der umliegenden Dörfer ohne Unterschied in Religion, ethnischer Zugehörigkeit oder Herkunft zusammenführen, um Weihnachten zu feiern.

Die Kirche wollte so durch die Gemeinde all diesen Kleinen nahe sein, damit sie wie die anderen Kinder der Welt Weihnachten erleben und ein Geschenk aus den Händen des Weihnachtsmannes erhalten konnten. Das Ziel war zwar edel, doch die Schwierigkeit bestand in der Organisation und der Beschaffung von Mitteln für die Betreuung von etwa 700 Kindern. Für eine ländliche Gemeinde wie die unsere war die Herausforderung groß, und die Mission schien sogar

unmöglich. Aber dank der Großzügigkeit der Gemeindemitglieder, der Söhne und Töchter des Dorfes sowie der Männer und Frauen

guten Willens wurde unser Traum Wirklichkeit. Das Unmögliche wurde vor unseren Augen sichtbar. Der Weihnachtsbaum wurde gefeiert und wird bis zum heutigen Tag gefeiert. Ich sehe in diesem Zeichen immer noch die Hand Gottes, die die Aktivitäten und die Mission derer, die er sendet, unterstützt.

Was machen wir an diesem Fest? An diesem Fest, das in der Regel am 23. Dezember ab 10 Uhr stattfindet, beginnen wir mit der Heiligen Messe, in der die Kinder die Geburt Jesu darstellen. Anschließend nehmen wir gemeinsam das Mittagessen ein, das Ausdruck unserer Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit ist. Ab 14 Uhr beginnt eine Reihe von Aktivitäten wie Tanz, Gesang und Sketche, die den Reichtum der Kultur der Region, die „SANWI“ genannt wird, zum Ausdruck bringen. Es ist immer wieder beeindruckend, den kreativen Genius dieser Kleinen und ihre Fähigkeit zur Nachahmung zu sehen. Nach zwei Stunden fröhlichen Feiern kommt der Moment, auf den jedes Kind gewartet hat: der Besuch des Weihnachtsmanns und die Verteilung der Geschenke. Dieser Moment ist besonders, weil man auf jedem Gesicht eine unbeschreibliche Freude erkennen kann. Die Freude, Weihnachten gefeiert zu haben, die Freude, ein Geschenk erhalten zu haben. Mit Volksmusik und einem Schlussgebet verabschieden wir uns und verabreden uns für das nächste Jahr.



Pfarrer Dominique mit seinen Gemeindekindern am Weihnachtsfest.



Der Weihnachtsmann bringt den Kindern Geschenke.

Pfarrer Dominique Nindjin



Quo vadimus? - Wohin gehen wir?

„Das Weib ist ein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach seinem Ebenbilde geschaffen wurde. Es entspricht der natürlichen Ordnung, dass die Frauen den Männern dienen.“ (Hl. Augustinus, Kirchenvater)

„Die Frau ist ein Missgriff der Natur mit ihrem Feuchtigkeitsüberschuss und ihrer Untertemperatur körperlich und geistig minderwertiger eine Art verstümmelter, verfehelter, misslungener Mann die volle Verwirklichung der menschlichen Art ist nur der Mann.“ (Hl. Thomas von Aquin, Kirchenlehrer)

„Die größte Ehre, die das Weib hat, ist allzumal, dass die Männer durch sie geboren werden.“ (Martin Luther)

Vielleicht kennen Sie diese und ähnliche Zitate von berühmten Kirchenmännern. – Manchmal muss ich mir diese hanebüchenen Sätze wieder ins Gedächtnis rufen, damit mir verständlich wird, wie unglaublich tief das Misstrauen und die Vorbehalte gegenüber Frauen in der Kirche verwurzelt sind.

Die Forderungen des synodalen Weges bezüglich der Gleichstellung von Frauen sind doch eigentlich nur Selbstverständlichkeiten in der heutigen Zeit! Und es gibt auch keine theologischen Gründe dafür, Frauen nicht zur Priesterweihe zuzulassen, geschweige denn für den Diakonat. Es ist schon unglaublich deprimierend für viele engagierte Frauen in der Kirche, immer wieder gegen Mauern zu stoßen.

Zum Beispiel haben sich viele Frauen beim letzten Bischofsbesuch in unserer Gemeinde mit Plakaten und Liedern an ihn gewandt. Sehr



Foto: Privat



freundlich kam er auf uns zu – aber „jegliche Kritik glitt an ihm ab, als wäre er teflonbeschichtet“, sagte anschließend eine Frau.

„Ja, geht denn gar nichts vorwärts?“ könnte man auch nach dem ad limina-Besuch der Deutschen Bischöfe denken und manchmal fehlen mir da auch die Argumente, wenn junge Leute aus der Kirche austreten, weil sie sie für frauenfeindlich und diskriminierend halten.

Interessanterweise zeigt aber ein Blick in die Bibel, die ja eigentlich ein durch und durch androzentrishes Buch und in patriarchalen Gesellschaften entstanden ist, dass da oft ganz starke Frauen in Erscheinung treten. Eigentlich ein Paradox, aber für uns Frauen vielleicht ein Trost und Ansporn (und ein Fingerzeig Gottes;).

Mirijam zum Beispiel ist im „Führungsteam“ mit ihren Brüdern Mose und Aaron; die Richterinnen und Prophetinnen Deborah spielen eine entscheidende Rolle bei der Landnahme; Frauen, wie die Frauen um Mose, Judith, Jael, Deborah und Esther, treten regelrecht auch als Retterinnen auf. Sarah und Hagar werden als „Mütter der Völker“ bezeichnet, daher ist zum Beispiel auch nur ein Jude, wer eine jüdische Mutter hat.

Dass Frauen besonders in Zeiten der Krise und des Wandels bedeutend werden, beweisen besonders Mirijam, Deborah, Hannah und Hulda. In Liedern drücken sie aus, um was es geht: Gott ist auf der Seite der Kleinen und Schwachen! Die Hochmütigen und Mächtigen, die Korrupten und Gierigen gehen zugrunde. Unser Gott ist ein gerechter Gott!

Interessant, dass diese subversiven, umstürzlerischen Texte in Liedform geschrieben sind, sie gewinnen eine noch größere Bedeutung dadurch. Das Lied der Hannah, das vor allem gegen



die korrupte Priesterschaft gerichtet ist (1Sam2), gilt übrigens als das Vorbild des „Magnificats“ (Lk1,46-56).

Dass es starke Frauen auch im NT gibt, zeigt zum Beispiel die berühmte Grußliste des Römerbriefes (Röm 16,1-10): da treten „Verkündigerinnen“, Gemeindeleiterinnen, Gemeindegründerinnen und sogar eine Apostelin Junia auf. Von Maria, der Mutter Jesu und ihrem wunderbaren „Magnificat“ ganz zu schweigen.

Was mir auffällt an all diesen Frauen: Sie haben nicht lange nach einer offiziellen Legitimierung gefragt. Sie folgten ihrer inneren Berufung und haben einfach getan, was nötig war. Und Gott war an ihrer Seite!

Hannah zum Beispiel sang so (1Sam2): „*Es frohlockt mein Herz in Gott, erhaben ist mein Horn (meine Macht, Lebenskraft und Stärke) in Gott Redet nicht so viel Hochtrabendes daher! Vorlautes kommt aus eurem Mund hervor. Ja, eine wissende Gottheit ist Gott...*“ Hannah freut sich, ihr Herz frohlockt in Gott. So beginnt das Lied, und diese Freude an Gott ist ihre Stärke. „*Erhaben ist mein Horn*“, was für ein starkes Bild!

Was heißt das jetzt für uns Frauen in dieser reformunwilligen Kirche?

Wir Frauen vom Frauenbund haben uns schon oft darüber ausgetauscht, wie bedrückend für uns diese vielen Kirchausstitte sind und dass uns die Weitergabe des Glaubens eine Herzensangelegenheit ist. Deswegen engagieren sich auch etliche von uns bei der Bewegung Maria 2.0 und beten jeden ersten Donnerstag im Monat um die Erneuerung der Kirche.

Wir sehen auch mit Sorge, dass die Gemeindepastoral nicht genügend Mitarbeiter hat. Wie in vielen anderen Gemeinden bleiben diese Stellen oft unbesetzt, weil es anscheinend keine BewerberInnen gibt. Es gibt aber begabte junge Frauen, die gerne zum Beispiel als Familienreferentinnen arbeiten würden. Sie haben zwar keine theologische Ausbildung, sind aber trotzdem sehr geeignet.

Da werden wir auf Diözesanebene manche Kämpfe auszufechten haben.

Es ist ja schon sehr unverständlich, dass die Verwaltungsstellen in der Kirche immer mehr zunehmen, die Stellen in der Seelsorge aber abnehmen.

Ein anderes Thema der Kirchenentwicklung macht mir auch große Sorgen: Die Zukunft der Kirche seien „Pastorale Zentren“, höre ich im Dekanatsrat, die alten Pfarrgemeinden müssten aufgelöst werden. Meiner Meinung nach geht diese Entwicklung total an dem vorbei, was eigentlich die Kernaufgabe der Kirche ist: Die Förderung des Gemeindelebens und der Seelsorge.

Viele von uns erinnern sich sicher noch an die Gemeindeerneuerung im Jahr 2002: Da ging es darum, dass eine „Wohnviertelpastoral“ angestrebt wurde, eine Kirche, die zu den Menschen kommt. Ich habe diesen Ansatz als sehr gut und nachhaltig erlebt. Wir wurden ermuntert, in der Nachbarschaft zusammenzukommen und über unseren Glauben zu sprechen. Das bedeutete, den Glauben in den Alltag zu integrieren und sich wirklich für seinen „Nächsten“ zu interessieren. „Pastorale Zentren“ hören sich für mich dagegen anonym und funktionalistisch an. Ich meine, es entspricht doch nicht der Botschaft Jesu, wenn die Kirche aus Angst um ihren Selbsterhalt solche Wege geht!

Diese Zukunftsszenarien sollten doch uns alle, vielleicht aber auch besonders uns Frauen dazu bewegen, nach Hannahs Vorbild „unser Horn aufzusetzen“ und für eine geschwisterliche, lebendige und nahbare Kirche zu kämpfen – egal, ob wir dazu eine Legitimation haben oder nicht, sondern einfach nur, weil es nötig ist! Gerade in Zeiten der Krise und des Wandels zeigen Frauen ihre Stärke, wie uns die Bibel zeigt!

Luzia Gutknecht, Mitglied des Kirchengemeinderates Salvator, des Dekanatsrates, des Diözesanrates und des Vorstandsteams des Katholischen Frauenbundes Aalen

150 Jahre Katholische Kirche Aalen

Es war uns ein Innehalten wert, dass vor nunmehr 6 Generationen in der evangelischen Amts- und Industriestadt Aalen eine katholische Pfarrei kirchlich und staatlich errichtet wurde. Die neue Gemeinde hatte sich schon ein Gotteshaus gebaut, das nicht weit vom Stadtzentrum, jedoch jenseits des Bahngleises nach Stuttgart, mitten im Industriegebiet lang. Eine Tresorfabrik, eine Brauerei, eine Zündholzfabrik, Schuhcremefabrik etc. waren die Nachbarn. Die Luft war erfüllt vom Lärm der Dampfhämmer und der Dampfzähler von Industrie und nahem Güterbahnhof. Eisenbahner, Industriearbeiter und Haushaltshilfen stellten das Gros der Gemeindeglieder. Sie fanden sich zusammen im Bekenntnis des Dreifaltigen Gottes in der Tradition der katholischen Kirche, die in ihrer Internationalität dem gerade erst

gegründeten deutschen Nationalstaat preußischer Prägung fremd, ja sogar verdächtig war. Wäre es nicht besser gewesen, wenn die Neubürger in Aalen allesamt evangelisch geworden wären? Trotz aller Schwierigkeiten im Zusammenleben der Konfessionen war aber damals schon klar und anerkannt, dass jeder die Freiheit hat, seine Religion zu wählen und auszuüben. Die junge Gemeinde wuchs durch die Jahre überproportional, nicht durch erfolgreiche Glaubensverkündigung, sondern durch Zuzug. Und so war es durch die Zeit hindurch stets Aufgabe, sich für Neue zu öffnen und ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind. Die Zeiten haben sich geändert. Wir Katholiken profitieren nur noch wenig von den Neubürgern. Vielmehr erleben wir, dass pro Jahr viel mehr Gemeindeglieder zu Grabe getragen,

Bildergalerie zu unseren Jubiläumsveranstaltungen:



Zum Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten erklang beim Festgottesdienst am 18. September zum ersten Mal das vierstimmige Geläut vom Turm der Heilig-Kreuz-Kirche im Hüttfeld.



Eine musikalische Reise zu den bekanntesten Marienwallfahrtsorten Kroatiens erlebte man beim „kroatischen Marienlob“ am 23. Oktober in St. Michael.



Gut besucht war die Woche der Gemeindeerneuerung vom 4. bis 9. Oktober mit Pater Felix Körner, SJ.



als getauft werden. Zudem kommt eine seit Jahren hohe Zahl an Kirchenaustritten. Das Renommee unserer Kirche ist kein Gutes. Diese Tatsachen stimmen nachdenklich, mancher hat deshalb schon resigniert, viele sind pessimistisch. Und es stimmt, dass wir oft auf der Stelle treten und vieles nicht weitergeht. Doch gerade hier muss die Frage ansetzen, wie es mit dieser Kirche weitergehen soll. Warum ist es trotz allem Frust gut, an dieser Gemeinschaft der Gläubigen festzuhalten? Und die Antwort muss m.E. heißen, weil wir in unserer Gemeinschaft Gott begegnen. Immerfort führt das Miteinander im Glauben jeden Einzelnen zu Gott, schenkt Bilder, Lieder, Worte und Gedanken, die auf Gott zuführen. Der Glauben wird in der Glaubensgemeinschaft immer neu herausgefordert, inspiriert und getragen. Es wird die Zeit kommen, wo die geliebten Katholiken nicht mehr betroffen und verständnisvoll

dastehen, wenn einer von seinem Kirchenaustritt erzählt, sondern bekennen, dass sie in dieser verstrickten Kirche Gott begegnet sind. Warum Kirche? Es geht nicht um die Wahrung einer Institution, sondern es geht um Gott. Niemand weiß, welche Herausforderungen noch auf unsere Gemeinden in Aalen zukommen werden, aber sie sind zu bewältigen, so lange in ihnen Gottes Nähe spürbar ist. 150 Jahre, sechs Generationen katholische Kirche, haben wir gefeiert. Vor uns aber steht neue, und geschenkte Zeit, um sie anzupacken, um sie zu nutzen und um sie zu gestalten. Dabei sollen uns die Worte Jesu präsent bleiben: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt28,20)

Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier



Fotos: Martina Meinert

Die Tanzfläche war vom ersten bis zum letzten Tanz brechend voll bei der fulminanten „Dance Night“ in St. Ulrich am 12. November mit der Band „Kir Royal“.



Fotos: Brigitte Dobler

Feierlicher Jubiläumsgottesdienst mit Domkapitular Dr. Heinz-Detlef Stäps am 20. November



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Gesundsein

Fördern

www.adveniat.de · Weihnatskollekte 2022

Kontonummer für Spenden: DE03 3606 0295 0000 0173 45 GENODED1BBE

Informationen und Überweisungsträger liegen an den Schriftenständen unserer Kirchen aus.

Carissime famiglie,

desidero con questa lettera di Natale far pervenire a ciascuno di voi l'augurio più sincero del santo Natale. Il Natale è un'occasione speciale di raduno e di festa per voi, care famiglie. Il Natale ci richiama una verità elementare ma decisiva: il Figlio di Dio viene in mezzo a noi nascendo da Maria e crescendo nella famiglia di Maria e di Giuseppe. Il suo ambiente ordinario di vita è la casa, il laboratorio del falegname, la strada.

Lo faccio con la convinzione che senza le restrizioni dovute alla pandemia vivremo il Natale come vuole il Signore. Un Natale più vero, come lo hanno vissuto Giuseppe e Maria nel silenzio della grotta di Betlemme e dei pastori in quella fredda notte. E' il Natale del Dio con noi, che si fa piccolo, venendoci incontro e ci dice: „Sono con Voi, condivido le vostre debolezze, soffro con voi. Conosco la vostra gioia ed il vostro dolore. Conosco il potere dell'odio e della cattiveria, ma anche la forza della riconciliazione, del perdono e dell'amore.

Gesù viene a santificare le nostre famiglie, benedidendole e facendosi vicino ad esse nelle difficoltà del momento presente. C'invita a non chiudersi in noi stessi e a guardare oltre, trasformando il Natale nella festa della solidarietà di Dio con noi e della nostra solidarietà con i più poveri.

Non dimentichiamo che col Natale Dio viene nel nostro mondo: viene gratuitamente, non ci chiede nulla. Viene di propria iniziativa, in modo del tutto disinteressato. Porta solo se stesso, la debolezza di un bambino in fasce, che nasce in viaggio, che viene deposto in una mangiatoia, che è da subito perseguitato da un sovrano diffidente, che deve fuggire in terra straniera come un migrante comune. Da molti sarà incompreso e finirà sul patibolo, ma non rimane sulla croce: alla fine mediante il potere dell'amore vincerà la morte e sarà il Risorto, per sempre con noi. Possiamo così incontrarlo nelle nostre chiese,

nelle nostre case, per le nostre strade, tra i più poveri, i migranti, i malati ed i sofferenti. E' per sempre il Dio con noi, il Vivente!



Questo ci dice l'evangelista Giovanni quando scrive nel suo Vangelo: „Ed il Verbo si fece carne ed è venuto ad abitare in mezzo a noi“ (Gv 1, 14).

Egli viene per restare con noi e condividere il cammino della nostra vita, conosce i desideri più profondi del nostro cuore come anche le nostre sofferenze e i nostri limiti. Ma attenzione! Cristo può nascere mille volte a Betlemme, ma se non nasce in te, tu resti ancora e per sempre perduto. Egli viene perché vuole trasformarti dentro e rivoluzionare questo nostro mondo.

A Natale non c'è spazio per la tristezza e nella notte santa siamo chiamati ad unirvi al coro degli Angeli per cantare insieme: „Gloria a Dio nel più alto dei cieli e sulla terra pace agli uomini, che egli ama“.

Che la gioia del Signore illumini la vostra vita e porti a ciascuno la pace ed il desiderio di una vita nuova.

Il Signore vi benedica! Buon e felice Natale colmo di pace e di gioia a tutti!

Il vostro Parroco

*Don José Mukendi
(Ital.-Kath. Gemeinde)*



„Gloria a Dio nel più alto dei cieli e sulla terra pace agli uomini, che egli ama“.

Dragi vjernici,

svakoga dana sve više osiječamo kako je najveći događaj za čovječanstvo što se je rodio Isus Krist naš Spasitelj. I zbog toga se radujemo spomenu na taj događaj. Radujmo se i budimo sretni što nam se rodio Spasitelj.

Želim Vam sretan Božić i blagoslovljenu Novu 2023. Godinu

Vič. Vilim Koretić, hrvatski dušobrižnik

Vilim Koretić



Gründung eines (jungen) Bibel-Hauskreises

Alle zwei Wochen in gemütlicher, kleiner Runde über Gott, Welt und Alltag sprechen und gemeinsam beten – klingt für dich (ca. zwischen 20 und 35 Jahre alt) interessant? Dann gerne bei margajs@web.de melden!

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.

Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Zepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Not zum End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von Tat.



Rätsel-Ecke



© Stefanie Kolb/DEKE

Fridolin kauft für 25 Euro Kerzen. Er entscheidet sich für eine runde grüne und vier große rote Kerzen. Das Restgeld gibt er für Teelichter aus. Wie viele Kerzen kauft er insgesamt?

Lösung: Fridolin kauft insgesamt 11 Kerzen (1 grüne, 4 rote, 6 Teelichter).



Finde die 8 Unterschiede



Palme, Tulpe, Eis, Ste Kerze, Türchen Nr. 28



Wo hat Irmie ihre Geschenke gekauft? Löse das Bilderrätsel, und du findest es heraus!

Lösung: Weihnachtsmarkt (Teich, Dach, Kutsche, Park, 1)

Wer...? Was...? Wann...? Wo gibt's die neusten Infos?

Um Antwort auf diese Frage zu erhalten, gibt es in unserer Seelsorgeeinheit mittlerweile vielfältige Möglichkeiten, immer auf dem Laufenden zu bleiben.

Auf unserer **Homepage (katholische-kirche-aalen.de)** erhalten Sie Auskunft über Gottesdienste, Sakramente, anstehende Termine und Veranstaltungen, Soziale Dienste, Chöre, erfahren Wissenswertes über die einzelnen Kirchen und Neuigkeiten aus den Gemeinden. Ebenso sind hier alle unsere Kindertageseinrichtungen und Kinder-/Familienzentren vertreten und stellen sich, ihr Leitbild, ihre religionspädagogische Arbeit, die Anmeldeverfahren usw. vor.



Wie wichtig es ist, auf den Sozialen Medien präsent zu sein, wurde auch durch die Corona-Krise deutlich. Auf **Youtube**, **Facebook („Katholische Kirche Aalen“)** oder **Instagram („kathkircheaa“)** haben wir die Möglichkeit, Gottesdienste und andere Formate direkt bei Ihnen zuhause anzubieten, wie z.B. „Auf ein Wort“. Hier wird jeden Sonntag in YouTube von einem/einer pastoralen MitarbeiterIn in einem kurzen Video ein Gedankenimpuls zu einem aktuellen Thema gegeben.

Schauen Sie doch einfach mal bei uns rein, es lohnt sich.

Wir freuen uns auf Sie!

Mit unseren wöchentlich erscheinenden **Kirchlichen Mitteilungen** sind Sie schnell und umfassend über das Geschehen in unseren Aalener Kirchengemeinden informiert. Als Abonnent*in erhalten Sie diese durch eine*n Austräger*in zugestellt. Der Preis beträgt 9,00 Euro pro Quartal.

Gerne können Sie ein dreimonatiges kostenloses Probeabonnement bestellen (einfach unten stehenden Abschnitt ausfüllen und im Pfarrbüro einwerfen). Sie gehen keine Verpflichtung ein, nach drei Monaten endet die Zustellung automatisch. Nähere Informationen hierzu erhalten Sie im Pfarrbüro unter Tel. 07361/37058-100.



PROBEABONNEMENT DER KIRCHLICHEN MITTEILUNGEN

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail-Adresse



Impressum:
Katholische Gesamtkirchengemeinde
Bohlstraße 3, 73430 Aalen, Tel. 07361 / 37058-100
Redaktion (verantwortlich): Pfarrer Wolfgang Sedlmeier
Email-Adresse der Redaktion: Kimi-Redaktion.Aalen@drs.de
www.katholische-kirche-aalen.de

Titelbild: Image



Foto: Brigitte Dobler

Dick vermunmt grüßen wir dieses Jahr aus St. Michael im Pelzwasen. Mützen, Schals, Winterjacken und Decken schützen uns vor der äußeren Kälte. Die Weihnachtsgeschichte mit dem Kind im Stall und in der Futterkrippe wird auf einmal in puncto Kälte konkret erlebbar. Auf den Weihnachtsbildern leuchtet dennoch ein warmes Licht, das von dem Neugeborenen ausgeht. Möge dieses Licht Sie, aber auch alle, die in physischer oder seelischer Kälte und Dunkelheit sind, erwärmen und erhellen: Christ, der Retter, ist da!

Wir vom Pastoralteam und Sekretariat wünschen

frohe Weihnachten und ein gutes und gesegnetes Neues Jahr.

Buon Natale e un felice anno nuovo.

Sretan Božić i sretna Nova Godina.
